

Fern lasse/ ist so wol noch nicht erkündigt. Bey dem Plutarch. im Wercklein von
 des Mondes Angesichtern/ bey dem Aquillon B. 5. der Sehekunst/ in einiger Unter-
 red. bey dem 56. Satz/ und bey dem Blanka in der Himmelskugel Part. 3. Tract. 2.
 cap. 4. hat etlichen beliebt/ der Mond seyn ein rundgebogener Spiegel/ und kom-
 me das Sonnen-Liecht von ihm als von einer außgebogener oder kantichter Auf-
 senfläche eines Spiegels zu uns/ und seye demnach das Mondlicht der Sonnen
 Ebenbild. Sie gründen sich darauff/ daß der Mond auff der hindern von der
 Sonn unbeleuchteten Seite glumm und undurchscheinig / wie die Spiegel
 sind/ an der gegen der Sonne gewandten Seite glatt / poliert und geschliffen ist.
 Der Mond ist undurchscheinig an der Rückseite/ sagen sie/ weil er gegen der Son-
 ne gewandt uns in den Sonnenfinsternissen derselben Liecht entzeucht; An der ge-
 gen der Sonn gewandten Seite aber/ ja in seinem ganzen Umkreis ist er Spiegel-
 artig und glatt/ weil in dessen Hölungen/ wenn er rauh und mit Hölen und Zuf-
 keln erböllet wäre/ sich eine Ledigkeit eräugete.

Der Mond
 ist kein kan-
 richter
 Spiegel.

Daß aber der Mond kein kantichter Spiegel seye/ darin der Sonnen Liecht
 widerscheine/ beweise ich mit einem einigen Grund / weil die Bauchspiegel ein
 Ding viel kleiner vorstellen als es an sich selbst ist/ wie es die Erfahrung lehret/ und
 wir oben im 6. B. 2. Zusammenordn. 2. H. 2. Eigensch. 1. vermeldet haben/
 und werden deßhalb die Bildnissen desto kleiner je mehr ein Ding weit vom spie-
 gel steht. Weil nun die Sonne so undenklich weit vom Mond entessen ist/
 würde sie freilich/ so jemand bey dem Mond stünde/ und darinnen der Sonnen
 Ebenbild als in einem Spiegel beschauete/ ihm klein genug vorkommen; wie viel
 mehr aber sol uns jetzt/ die wir wiederum umb einen so fernen und weiten Mittel-
 raum vom Mond entfernt sind/ die Sonne so klein an des Mondes Kantichkeit
 zuseyn bedüncken? wil nichts sagen von der jetzt bey den neuen Sternkündigern
 und Weltweisen nach Erfindung des Sternglases und vermittelst desselben Bar-
 nehmung der Mondsflecken überall fürbekant angenommene Meynung/ daß die
 Monds Kugel an der äußersten Aussenfläche rauh und uneben/ nemlich mit Ber-
 gen und Thälern verungleichet seye. Ist demnach die gegen der Sonn gekehr-
 te Seite des Mondes nicht glatt noch Spiegelartig poliert. Gesezt/ aber nicht
 gestanden/ der Mond sey ein bauchigen Spiegel gleich/ und es können durch die
 Spiegelschreibkunst Buchstaben bis dahin geschossen und geworffen werden; so ist
 doch auß der Spiegelkunst offenbar/ daß derselben Abbildung nicht grösser/ son-
 dern kleiner werden sollen/ und deßhalb weder von uns die wir auff der Er-
 den stehen gesehen und gelesen werden/ noch unter einer sicht- und lesbaren Größe
 auff die Erde stralen können. Ist demnach des Porta/ Agrippa und anderer in
 diesem Hauptst. erzählte Meynung ein Märlein/ und der Spiegelkunst Anfangs-
 gründen ganz zu wider. Derhalben weit weg mit diesen altvetelischen
 Fragen und übel besunnter Leuten Grillenfängerem / sagt Kircher:
 Bedacht same Weisen aber und vernünfftige Leute lassens ihnen eine

Bar-

Ist nicht
 glatt/ son-
 dern rauh
 und un-
 eben.

Kan die
 Buchsta-
 ben nicht
 zurück stra-
 lend ma-
 chen.